



Bitte lies die Bibel – das Wort Gottes!



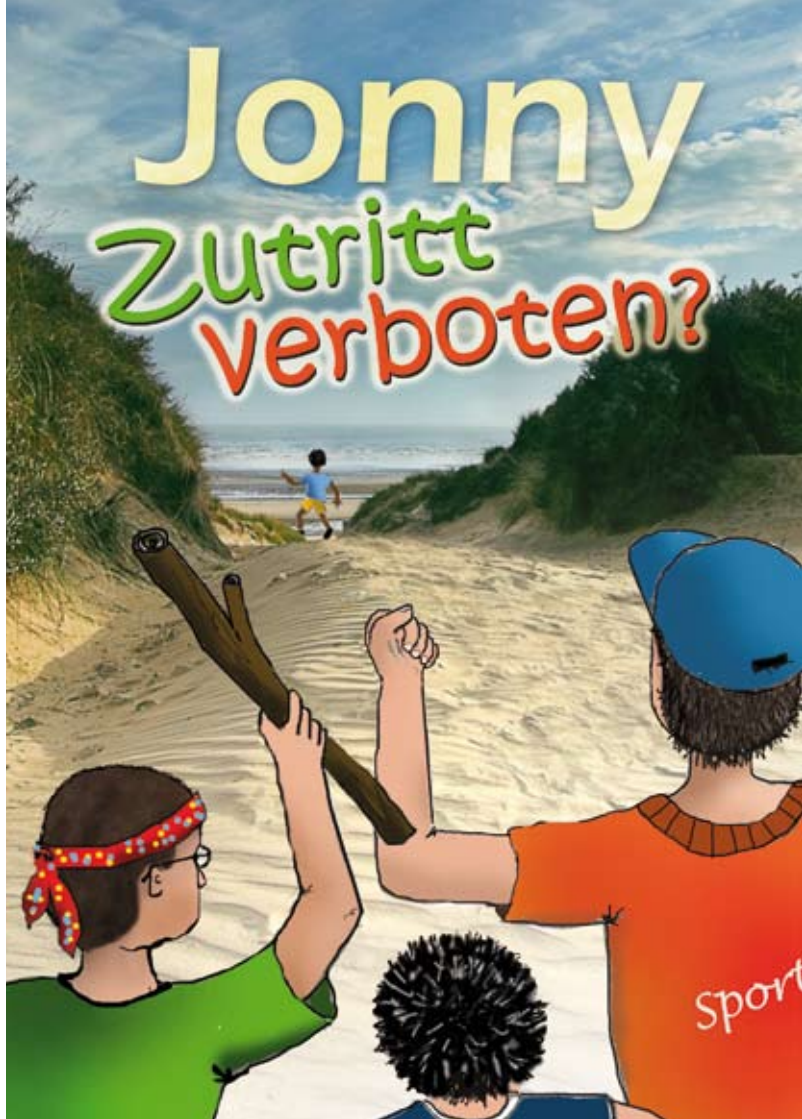
Auf Wunsch senden wir dir kostenlos und unverbindlich ein Neues Testament (2. Teil der Bibel) und weitere Kinderinfos. Hast du Fragen? Gern darfst du dich vertraulich an uns wenden. Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden.

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 20223 · D-35713 Eschenburg

Versandstelle für die Schweiz: Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

VdHS © – 2023 Jonny



Tipp!

In dieser spannenden und aktuellen Geschichte findest du auf verschiedenen Seiten einen roten Kreis. Darin steht jeweils ein Satz aus Gottes Wort, der Bibel. Dadurch möchte Gott ganz persönlich zu dir sprechen. ER möchte dir Mut machen und auch den Weg zum Himmel zeigen!

Wir wünschen dir viel Freude und Gottes Segen beim Lesen!



„Wir treffen uns nachher an unserer Bucht!“, rief der Klassensprecher der 6b über die Schulter zurück und rannte im Eiltempo nach draußen. Die Schule war zu Ende, und alle Kinder hatten es eilig, nach Hause zu kommen.

Nur Jonny, ein dunkelhäutiger Junge mit krausen Haaren, ließ sich viel Zeit. Daheim wartete niemand auf ihn. Seit sein Vater nicht mehr lebte, musste die Mutter bis zum späten Nachmittag arbeiten gehen.

Mit unterdrücktem Seufzen wandte Jonny sich seinem Banknachbarn zu. „Äh – David“, begann er zögernd und räusperte sich leicht. Jonny kannte seine Mitschüler noch nicht besonders gut, da er erst vor zwei Wochen neu in diese Stadt gezogen war, aber deswegen hatte er noch lange nicht vor, ein

Außenseiter zu werden. „Wo finde ich denn eure Badebucht?“

David gab ihm eine kurze Wegbeschreibung und folgte dann den anderen Kindern zur Tür. „Bis später!“

Zufrieden blickte Jonny ihm nach. Das war gar nicht so schwer gewesen, wie er befürchtet hatte.

Gleich nach den Hausaufgaben fuhr er mit dem Bus zu den Badewiesen und hatte wenig später die „Bucht“ seiner Klassenkameraden erreicht. Er entdeckte auch noch einige Schüler aus den Parallelklassen und ein paar ältere Jugendliche, die in Grüppchen zusammenstanden und rauchten. Plötzlich kam einer von ihnen mit hochmütigem Gesichtsausdruck auf ihn zu.

„Kannst du nicht lesen?“, knurrte er unfreundlich. „Hier steht: ‚Zutritt für Schwarze verboten.‘ Also, verschwinde!“

Jonny schluckte. Dann versuchte er geschickt, sich an dem Jungen vorbeizudrängeln, doch dieser fasste ihn derb am Handgelenk. „Du verschwindest!“, wiederholte er böse, und Jonny trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Dabei stieß er gegen ein Holzschild mit einem kleinen schwarzen Hund, der rot durchgestrichen war.

„Da steht es“, erklärte der Junge mit höhnischem Grinsen. Jonny spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoss. Zwei weitere Jugendliche traten auf ihn zu, langsam, in drohender Haltung.

„Lauf!“, durchzuckte es Jonny blitzartig, als er die Bereitschaft zur Gewalt in ihren Augen erkannte. Er machte auf dem Absatz kehrt und rannte los, so schnell er konnte. Die neue Schwimm Tasche fiel ihm zu Boden, doch Jonny traute sich nicht, stehen zu bleiben, um sie wieder aufzuheben.

Er rannte quer durch die Menge der Badegäste, bis er die schützende Bus-haltestelle erreicht hatte.

Doch gerade in diesem Moment fuhr der Bus an – sein Bus, der ihn nach Hause, in Sicherheit, bringen sollte.

„Halt, warte doch!“, keuchte Jonny und winkte wild mit den Armen, aber





es war schon zu spät. Verzweifelt blickte er sich um. Der nächste Bus kam erst in zehn Minuten. Was, wenn die Jugendlichen ihn hier aufspüren würden? Jonny hatte Angst.

„Kann ich dir irgendwie helfen?“, sagte plötzlich eine ruhige Frauenstimme ganz in seiner Nähe. Er fuhr erschrocken zusammen.

Eine blonde junge Frau betrat die Haltestelle. „Ich heiße Laura“, stellte sie sich vor. „Und ich Jonny.“

„Was ist geschehen, Jonny? Hat dir jemand wehgetan?“

In den klaren grauen Augen der Frau konnte Jonny aufrichtige Teilnahme erkennen. Er kämpfte mit sich. Es war nicht seine Art, sich Fremden mitzuteilen, aber Laura war die einzige Person seit langem, die ein echtes Interesse an ihm zeigte.

Und dann erzählte er ihr, wie ihn die Jungen an der Badebucht vertrieben hatten, nur weil er eine andere Hautfarbe hatte.

„Das tut mir ehrlich leid für dich“, begann Laura behutsam, nachdem er geendet hatte, „und ich kann überhaupt nicht verstehen, warum diese Jugendlichen dich wegen deiner anderen Hautfarbe so hässlich behandelt haben. Damit missachten sie letztendlich Gott, deinen Schöpfer, der dich gerade so haben wollte, wie du bist. Vor Gott gibt es solche Unterschiede nicht. ‚Zutritt für Schwarze verboten‘ – so ein Unsinn!“

7

Deine Probleme darfst du Gott sagen!
**Gott spricht:
Rufe mich an
am Tag der
Bedrängnis:
Ich will dich
erretten!**
Die Bibel – Psalm 50,15

6

Ein rätselhafter Ausdruck, den Jonny nicht so recht deuten konnte, huschte über Lauras Gesicht.

„Es gibt tatsächlich einen Ort, zu dem du und ich, so wie wir sind, keinen Zutritt haben. Es ist der schönste und wunderbarste Ort, den es gibt, nämlich der Himmel. Aber das gilt für Menschen aus allen Völkern und Ländern, unabhängig von ihrer Hautfarbe.“

Der Himmel? Darüber hatte Jonny sich noch nie viele Gedanken gemacht, aber sein Vater hatte früher oft und gern vom Himmel gesungen. Beinahe jeden Abend hatte Daddy (Papa) seine alte Gitarre hervorgeholt und zu musizieren angefangen.

Jonny glaubte auch, dass sein Vater sich jetzt dort oben im Himmel befand, bei seinem Saviour, dem Erlöser, von dem so viele seiner Lieder gehandelt hatten. Aber die Bedeutung von Lauras Worten hatte der Junge nicht verstanden.

„Sag mal, Laura, was genau meinst du denn damit?“, fragte er stirnrunzelnd.

Laura rieb sich die Schläfe, als dächte sie

angestrengt nach, dann begann sie zu erklären:

„Also, eigentlich wollte ich damit sagen, dass alle Menschen sich durch die Sünde beschmutzt haben. Aus ihren finsternen Herzen kommen Hass, Neid, Gier und alles Böse hervor. Darum passen sie nicht zu Gott. Auch du und ich, wir haben gesündigt, Jonny. Vielleicht war es eine Lüge, ein Fluch, ein böser Gedanke oder ...“

Ungläubig schüttelte der Junge den Kopf.



„Aber Laura, das sind doch alles Kleinigkeiten. Deswegen ist man doch noch lange kein Sünder!“, rief er empört aus. „Ich habe noch nie gestohlen, noch nie jemanden umgebracht oder so etwas richtig Schlimmes getan.“

Laura seufzte: „Ich versteh dich sehr gut, Jonny, weil ich früher genauso gedacht habe.“

Aber lass mich versuchen, es dir an einem Beispiel deutlicher zu machen: Stell dir ein T-Shirt vor, auf das lauter kleine Tintenspritzer kommen, immer mehr, bis es ganz voll ist. Auch wenn es keine dicken Kleckse, sondern nur winzig kleine Spritzer sind, so ist doch das

Ergebnis das gleiche: Das T-Shirt ist verdorben. Und unser Leben ist genauso verdorben – unpassend für Gottes schönen Himmel.“
Jonny schüttelte wieder den Kopf.

„Aber – wenn das



Nur Gott kann unser sündiges Herz reinigen!

Die Bibel sagt:
Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

Die Bibel – 1. Johannes 1,9

wirklich wahr ist, wie kann dann jemals ein Mensch zu Gott kommen?“

Eine unerklärliche Spannung hatte ihn erfasst. Er beugte sich leicht nach vorn, um besser hören zu können.

„Durch eigene Anstrengung überhaupt nicht, Jonny“, erwiderte Laura leise. „Wir können die dunklen Flecken unseres Lebens genauso wenig hell machen, wie du deine Hautfarbe ändern kannst.“

Aber Gott will uns Menschen trotzdem in Seiner Nähe haben. Deshalb hat Er selbst dafür gesorgt, dass dies möglich werden konnte und hat einen anderen für meine Sünden gestraft – Seinen eigenen Sohn Jesus Christus. Er, der unschuldig war, ist für die Schuldigen gestorben.“

Laura schloss kurz die Augen und schwieg.

12

Jonny schwieg auch. Ihm schwirrte der Kopf. Es war schon so lange her, dass sein Vater ihm Geschichten aus der Bibel vorgelesen und ihm von seinem Lord (Herrn) Jesus erzählt hatte. Was Laura darüber gesagt hatte, war dem Jungen vertraut und fremd zugleich.

Da bemerkte Jonny aus den Augenwinkeln, wie ein roter Wagen im Schritttempo herankam und direkt an der Bushaltestelle anhielt. Ein bärtiger Mann kurbelte die Scheibe herunter und winkte ihnen zu. Das war doch Herr Peters, sein Sportlehrer, den alle heimlich ‚Peter, den Großen‘ nannten. Laura winkte Herrn Peters fröhlich zurück.

„Mein Mann holt mich ab, Jonny. Jetzt können wir uns leider nicht mehr weiter unterhalten. Aber wie wäre es, wenn du uns

einfach mal besuchen kämst? Bei uns ist jeder herzlich willkommen, da gibt es kein ‚Zutritt verboten!‘“

Hastig schrieb sie ihre Adresse auf einen Zettel und reichte ihn dem Jungen. Dann gingen sie gemeinsam zum Auto, und Laura stieg ein. Herr Peters rief Jonny einen Gruß zu, dann musste er losfahren, um dem eintreffenden Bus Platz zu machen.

Tief in Gedanken versunken stieg Jonny ein und setzte sich in die vorletzte Reihe. Es gab vieles, worüber er nachdenken musste, sehr vieles sogar.

So erreichte er das graue Mietshaus, wo er mit seiner Mutter wohnte. Als er die schwere Metalltüre aufstieß, hörte er die Mutter mit ihrer vollen, weichen Altstimme singen: „Heaven is a wonderful place“ (Der Himmel ist ein wundervoller Ort).

Unwillkürlich musste er lächeln. Dies war eines von Vaters Lieblingsliedern gewesen, ein Lied vom Himmel. Und natürlich wollte Jonny eines Tages an diesen wundervollen Ort kommen. Doch dann kam ihm ein schlimmer

13



So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Die Bibel – Johannes 3,16

Gott liebt DICH! Wenn du an Jesus Christus glaubst und deine Sünden bekennt, wirst du einmal im Himmel sein!



Gedanke: Was, wenn er dort nun ebenfalls das schreckliche „Zutritt für Schwarze verboten“ hören würde? Jonny wurde das dumpfe Gefühl nicht los, dass es auch in seinem Leben dunkle Flecken gab. Er kannte den Saviour (Erlöser) seines Vaters noch nicht.

Kurz bevor Jonny am nächsten Morgen mit sehr gemischten Gefühlen den Schulhof betrat, kam David, sein Banknachbar, ihm schon entgegengelaufrun. In der Hand hielt er Jonnys Schwimmtasche.

„Pssst, Jonny!“ David sah sich kurz nach allen Seiten um und zog seinen Kameraden in den Schatten der Birken, die hinter der Mauer des Schulhofs wuchsen.

„Tut mir leid, was gestern passiert ist“, begann er zögernd. „Hier, deine Sachen sind ganz schmutzig geworden. Sie – sie haben sie einfach ins Wasser geworfen, aber ich hab sie heimlich wieder herausgeholt.“

Jonny starrte auf sein schmutziges Handtuch, an dem noch der Dreck klebte.

16 „Was habe ich denen denn getan?“, fragte er kopfschüttelnd.

„Gar nichts, Jonny, aber du musst dich in Zukunft vor ihnen in Acht nehmen. Sie haben einfach ein schreckliches Vorurteil gegen Ausländer und Farbige“, entgegnete David und schnitt eine Grimasse. „Wir alle fanden ihr Verhalten total mies, aber es traut sich einfach niemand, gegen Marius und seine Gruppe anzugehen. Die kennen keine Gnade, weißt du? Wegen Schlägereien wäre Marius letztes Jahr beinahe von der Schule geflogen, aber sein Vater ist ein ziemlich angesehener Geschäftsmann hier in der Stadt und ...“ Jonny nickte verstehend.

„Ist schon okay, David“, seufzte er resigniert. „Danke, für die Tasche!“

Es war kein angenehmes Gefühl, den größten Schläger der Schule zum Feind zu haben, und Jonny verspürte plötzlich einen starken Druck in der Magengegend.

„Am besten gehst du nur noch gemeinsam mit uns allen



zum Bus. Nicht, dass er dir irgendwo auflauert, weißt du? Zuzutrauen wäre es ihm“, fuhr David im Flüsterton fort und blickte sich nervös um, als erwartete er, dass der Betreffende jeden Moment hinter der Mauer auftauchen könnte. Jonny blickte sich ebenfalls unruhig um und wünschte, er wäre nie in diese Stadt gezogen.

Wie David ihm empfohlen hatte, rannte er gleich nach Schulschluss mit seinen Klassenkameraden los und erreichte unbelästigt den ersten Bus nach Hause.

Auch an den nächsten beiden Tagen bekam er weder Marius noch einen seiner Freunde zu Gesicht, und allmählich begann Jonny sich wieder etwas sicherer zu fühlen, auch wenn er es noch nicht wagte, wieder zur Badebucht zu fahren. Schließlich beschloss er, Laura Peters zu besuchen. Das war eindeutig besser, als allein in der kleinen Wohnung zu sitzen und sich zu langweilen.

Der Beschreibung nach grenzte ihr Grundstück unmittelbar an ein altes verlassenes Industriegebiet. Jonny war noch nie zuvor

17

hier entlanggegangen, doch bereits nach den ersten hundert Metern beschlich ihn Unbehagen. Das ganze Viertel wirkte wie ausgestorben. An den alten Fabrikgebäuden waren die Scheiben eingeworfen, und auf dem Gehweg lagen Scherben und Müll herum. Unwillkürlich beschleunigte Jonny seine Schritte, dann zuckte er leicht zusammen. Direkt neben ihm hatte jemand an eine lange Backsteinmauer mit einer Spraydose in schwarzen Lettern „Ausländer raus!“ gesprüht.

„He, wohin so eilig?“, vernahm er plötzlich eine hämische Stimme hinter seinem Rücken, und mit lässiger Bewegung sprangen drei Jugendliche mit kahl geschorenen Köpfen über die niedrige Absperrung, die einen verlassenen Parkplatz umgab.

Erschrocken fuhr Jonny herum, dann blieb er wie gelähmt stehen.

Das waren doch Marius und seine Freunde! Vielleicht waren sie es sogar gewesen, die die Schrift an die Mauer gesprüht hatten.

Mit unheilvoller Miene trat Marius näher,

Es lohnt sich, Gott zu vertrauen und an Ihn zu glauben!

Jesus Christus sagt:
**Seid guten
 Mutes,
 ich bin es;
 fürchtet euch
 nicht!**

Die Bibel – Markus 6,50

die Hände drohend nach ihm ausgestreckt. Jonny wich zurück und stieß mit dem Rücken gegen die Mauer. Jetzt saß er in der Falle. Die drei konnten mit ihm tun, was sie wollten, und niemand würde seine Hilferufe hören.

Schützend hielt der Junge die Arme vor das Gesicht, doch der erwartete Schlag blieb aus. Stattdessen hörte er, wie Marius sich mit seinen Freunden beriet und etwas von einer „letzten Chance“ murmelte.

„Hör zu!“ Marius stieß ihn leicht in die Seite. „Du gehst jetzt dreihundert Meter die Straße hinunter in den Laden um die Ecke und ‚besorgst‘ für jeden von uns ein Päckchen Zigaretten. Ansonsten ...“

Marius malte mit dem Finger einen Halbkreis um seinen Hals.

„Wir werden draußen auf dich warten.“

Die drei nahmen den widerstrebenden Jungen in die Mitte und zogen los.

Fünf Minuten später stand Jonny mit feuchten Fingern in dem besagten Laden und ließ seine Blicke nervös von einem Regal zum anderen wandern. Sein Herz klopfte ihm bis

zum Hals. Wenn er doch nur Geld hätte ...

Noch nie zuvor hatte er etwas gestohlen, aber jetzt sah er einfach keine andere Möglichkeit. Die drei standen vor dem Laden, und wenn er ohne die Zigaretten herauskam, würden sie ihn gnadenlos fertig machen.

Langsam schlenderte der Junge weiter in Richtung Kasse und wartete, bis die Kassiererin einen anderen Kunden bediente. Dann fuhr seine Hand blitzschnell in das Regal. Eine, zwei und –.

Eine schwere Hand legte sich auf seine Schulter.

„Ich hab dir doch gleich angesehen, dass du etwas im Schilde führst“, sagte eine tiefe Männerstimme streng. „Ladendiebstahl wird bei uns mit fünfzig Euro und Hausverbot bestraft.“



Alle Leute im Geschäft drehten sich plötzlich nach Jonny um, und der Junge wäre am liebsten im Erdboden versunken.

Was sollte er jetzt tun? Verzweifelt blickte er aus dem Schaufenster, doch die drei Jugendlichen waren wie vom Erdboden verschluckt. Niemand würde ihm seine Geschichte glauben. „Name, Adresse?“ Jonny schüttelte verzweifelt den Kopf. Fünfzig Euro – das war entsetzlich viel Geld für seine Mutter. Sie brauchten jeden Cent zum Leben. Fünfzig Euro!

In diesem Moment trat eine blonde junge Frau auf den Mann zu, der Jonny noch immer festhielt. Sie reichte ihm eine Banknote. „Ist das in Ordnung?“

Bekenn Gott alles Böse, denn Er vergibt!

Gott sagt:
So tut nun Buße
und bekehrt euch,
damit eure Sünden
ausgetilgt werden.

Die Bibel – Apostelgeschichte 3,19



Der Ladenbesitzer sah verwundert zwischen dem Geldschein und der Dame hin und her. Doch Jonnys Verwunderung war noch größer. War das nicht –?

„Der Junge gehört zu Ihnen, Frau Peters?“ Laura lächelte unverbindlich und wiederholte ihre Frage.

„Hm“, brummte der Mann und kratzte sich am Kopf. „Okay, die Angelegenheit ist hiermit erledigt.“

„Ich danke Ihnen. – Lass uns jetzt gehen, Jonny!“

Wie betäubt folgte der Junge Laura Peters nach draußen. Doch bereits nach ein paar Schritten blieb er stehen und hob beschwörend die Hände.

„Ich wollte das nicht, Laura, Ehrenwort! Sie – sie haben mich dazu gezwungen, Marius und die beiden anderen.“

Laura nickte ihm aufmunternd zu. „Ich habe die drei vorhin vor dem Laden stehen sehen“, entgegnete sie ruhig. Der Junge begann nun der Reihe nach zu erzählen, was geschehen war. „Trotzdem war es falsch, was ich gemacht

24 habe“, schloss er traurig seinen Bericht und senkte den Kopf. „Es tut mir so leid!“

Im nächsten Moment blickte er jedoch wieder auf und griff nach Lauras Hand. „Warum hast du mir geholfen, Laura? Warum hast du für mich die Strafe bezahlt? Ich hab das doch gar nicht verdient.“

Ein sanftes Lächeln huschte über Lauras Gesicht.

„Weil für mich auch jemand bezahlt hat, was ich nicht bezahlen konnte“, erklärte sie einfach und deutete dann auf ein hellgelb verputztes Haus ganz in der Nähe. „Komm, Jonny, bei mir zu Hause können wir in Ruhe weiter darüber reden.“

Die beiden verließen die Straße und gingen durch eine kleine Holztür in den Hof der Peters. Jonny setzte sich erschöpft von der ganzen Aufregung auf einen Gartenstuhl, und Laura brachte ihm etwas Kühles zu trinken. Sie versprach dem Jungen, mit ihrem Mann über



Marius und seine Freunde zu reden. Die Schulleitung musste informiert werden. Es war dringend an der Zeit, dass jemand den drei das Handwerk legte.

„Sag, Jonny, erinnerst du dich noch an unser Gespräch an der Bushaltestelle?“, fragte Laura auf einmal. „Wir haben darüber gesprochen, dass wir Menschen mit unseren bösen Herzen uns vor Gott schuldig gemacht haben.“

Der Junge nickte. Er hatte in der letzten Zeit oft darüber nachgedacht.

„Wir alle hatten Strafe verdient“, fuhr Laura

fort, „aber wir hatten nichts, um sie zu bezahlen.“

„So ähnlich wie ich vorhin“, erwiderte Jonny und musste an die fünfzig Euro denken, doch Laura sprach bereits weiter.

„Aber Gott wollte uns nicht bestrafen, weil Er uns lieb hat. Er hat eine Möglichkeit geschaffen, um uns vergeben zu können.

Und deshalb kam Sein Sohn auf die Erde, um die Strafe für unsere Schuld auf sich zu nehmen.

Jesus Christus hat für mich und auch für dich, Jonny, am Kreuz von Golgatha bezahlt, aber nicht mit Geld. Denn alles Geld der Welt hätte nicht ausgereicht, um auch nur einen einzigen Flecken von unserem

Jesus Christus gab Sein Leben,
damit jeder, der an IHN glaubt,
einmal in den Himmel kommt!

„Lebens-T-Shirt‘ wegzuwaschen. Nein, der Preis war viel, viel höher. Es war Sein kostbares Blut, Sein eigenes Leben, das Er freiwillig für uns gegeben hat.“

Aufmerksam hörte der Junge ihr zu, und er begann zu verstehen, was Laura ihm schon damals zu erklären versucht hatte. Ihr eigenes Beispiel, ihr großzügiges Handeln im Geschäft hatte ihm die Augen für die Wahrheit geöffnet.

Auch Jonny brauchte jemand, der für ihn bezahlte.

Auch Er brauchte den Erlöser seines Vaters, um einmal zu Gott in den Himmel zu kommen.

Und plötzlich kam ihm so manche ungute Begebenheit aus seinem Leben wieder in den Sinn: der heftige Streit mit seinem Freund vor zwei Jahren; wie er seine Eltern mehrmals angeschwindelt hatte; die vielen hässlichen Worte, die er so oft und gern gesagt hatte;

Gott sagt:
**Heute, wenn
ihr seine Stimme
hört, verhärtet
eure Herzen
nicht!**
Jesus Christus ruft Dich! Komm noch heute zu IHM!
Die Bibel – Hebräer 3,8

das Mogeln bei der letzten Klassenarbeit und nicht zuletzt sein versuchter Diebstahl im Laden.

Die Liste wollte gar nicht mehr aufhören.

„Aber wie kann ich ‚Zutritt‘ zu Gott bekommen, Laura?“, fragte er leise und richtete sich gespannt auf. „Ich möchte nicht ‚draußen‘ bleiben.“

Lauras Augen waren voller Wärme.

„Du brauchst nur anzuerkennen, dass auch du vor Gott schuldig bist. Bitte Ihn um Vergebung und nimm den Herrn Jesus als deinen Erlöser an. – Das ist alles, Jonny. Alles andere hat Er für dich getan.“

Einen Moment lang kämpfte Jonny mit sich, doch dann war seine Entscheidung getroffen.

„Darf ich das jetzt tun?“, wollte er wissen.

Laura nickte. Dann knieten sie gemeinsam nieder. Jonny bekannte im Gebet dem Herrn Jesus aufrichtig seine Sünden und dankte Ihm, dass Er für ihn die ganze Schuld bezahlt hatte. Als der Junge sich wieder erhob, umspielte ein Lächeln seinen Mund.

Jetzt wusste er ganz sicher, dass es für ihn

einen Platz gab, wo er niemals ein „Zutritt verboten“ hören würde. Jetzt war er ein geliebtes Kind Gottes und hatte einen festen Platz im Himmel.

An diesem Abend wartete Jonny besonders ungeduldig auf die Heimkehr seiner Mutter. Endlich hörte er sie singend die Treppe heraufkommen.

Er rannte ihr voller Freude entgegen, gleich drei Stufen auf einmal nehmend.

29



28

Wer Jesus Christus hat, kann sich immer freuen!

Freut euch
in dem HERRN
allezeit!

Die Bibel - Philipper 4,4

„Nanu, Jonny, du siehst ja so glücklich aus. Hattest du einen schönen Tag?“

Jonnys Mutter blickte ihren aufgeregten Sohn verwundert an.

„Ich muss dir unbedingt etwas erzählen, Mama, etwas ganz Tolles! – Stell dir vor, ich habe heute Daddys Erlöser kennengelernt! Und ich weiß nun auch, dass ich Papa einmal im Himmel wiedersehen werde.“

Jonnys Mutter nahm ihren Sohn fest in die Arme und freute sich sehr. Dann begannen sie gemeinsam Vaters Lieblingslied zu singen:

„Heaven is a wonderful place ...“

Mach es wie Jonny. Komm noch heute zum Herrn Jesus!

Gott sagt:
Jetzt ist
der Tag
des Heils!

Die Bibel – 2.Korinther 6,2

- **Glaube**, dass Jesus Christus für deine Sünden starb.
- **Bekenne** Gott aufrichtig alles Böse in deinem Herz.
- **Danke** Gott für die wunderbare Rettung.